

Pressemitteilung

Düsseldorf/Lindlar, 26.03.2004

Fachtagung „Zukunft der Windkraft im Mittelgebirge“ in Lindlar

„Potenziale im Bergischen Land geregelt nutzen“

Die Zukunft der Windkraft im Mittelgebirge war am Freitag Thema einer Fachtagung im Umweltzentrum Schloss Heiligenhoven bei Lindlar (Bergisches Land). Mehr als 100 Fachleute aus Wissenschaft, Behörden, Verbänden und Industrie waren der Einladung des NRW-Landesverbandes des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), des Naturschutzbundes Deutschland Oberberg (NABU Oberberg) und des Rheinisch-Bergischen Naturschutzvereins (RBN) gefolgt. Bundesweit renommierte Fachleute referierten zu den energie- und planungsrechtlichen Grundlagen, diskutierten das Konfliktfeld Windkraftanlagen contra Landschaftsbild und stellten die Forschungsergebnisse zum Einfluss von Windkraftanlagen auf die Vogelwelt dar.

Fazit der Veranstalter:

„Naturschutz und umweltfreundliche Stromerzeugung sind kein Gegensatz. Werden bei der Planung, dem Bau und dem Betrieb von Windkraftanlagen in Mittelgebirgen die gesetzlichen Instrumentarien konsequent angewendet, können Konflikte weitgehend vermieden werden. Das



Potenzial für die Windkraft im Mittelgebirge - wie im Bergischen Land - ist zwar begrenzt. Dieses sollte aber unter Beachtung des Natur- und Landschaftsschutzes erschlossen werden, um den regionalen Anforderungen an eine zukunftsfähige Energieversorgung Rechnung tragen zu können.“ Auf Unverständnis stieß das Vorgehen etlicher Kommunen, über die formale Ausweisung von Windkraftvorranggebieten eben diese verhindern zu wollen. So habe etwa die Gemeinde Kürten eine 875 Quadratmeter große Fläche als Vorranggebiet für die Windkraft ausgewiesen. Diese reicht kaum für ein Windrad. In Overath soll statt anderer gutachterlicher Empfehlungen gerade das ungeeignetste Gebiet für die Windkraftnutzung vorgesehen worden. BUND, NABU und RBN sind sich einig, dass solche „Alibiplanungen“ nicht toleriert werden dürften. Diese Beispiele machten deutlich, dass eine überregionale Planung von Eignungs- und Tabugebieten dringend erforderlich sei.

Einig waren sich die TagungsteilnehmerInnen auch, dass durch offene und transparente Planungs- und Genehmigungsverfahren unter Einbeziehung der

Bevölkerung Konflikte vermieden werden könnten. Dabei müssten sowohl die Belange des Landschafts- als auch des Naturschutzes ausreichend Berücksichtigung finden. Der Windkrafteerlass der Landesregierung biete dafür eine geeignete Grundlage.

Ende 2003 drehten sich zwischen Eifel und Teutoburger Wald 2.125 Windkraftanlagen mit einer Leistung von insgesamt 1.800 Megawatt. Der Anteil der Stromerzeugung aus Windkraft in NRW liegt bei etwa 2 %. Dies liegt nicht zuletzt an der ungebrochenen „Vorherrschaft“ von Braun- und Steinkohle, die etwa 85 % der Bruttostromerzeugung in NRW ausmachen. Ein „hochmoderner 1.000-MW-Braunkohlenkraftwerksblock emittiert etwa 800 t Kohlendioxid pro Stunde, während eine Windkraftanlage nach einem halben Jahr Laufzeit CO2-neutral Strom liefert.

Den [Tagungsreader](#) mit den wesentlichen Ergebnissen finden Sie hier als Download (PDF, 4,9 MB)



Zum Thema:

- [Windkraft](#)
- [Bundposition zur Windkraft in NRW \(PDF, 460 KB\)](#)
- [Ergebnisse der Veranstaltung: Stromsparpotentiale durch Lichtmanagement in öffentlichen Gebäuden](#)

[vorherige PM](#)

[Übersicht der Pressemitteilungen](#)

[nächste PM](#)

[↑
Top](#)

Aktualisierung:
13.12.04

[Spenden Sie dem
BUND NRW!](#)

Suche

[Kontakt /
Impressum](#)